

290

288

294

284

299

279

339

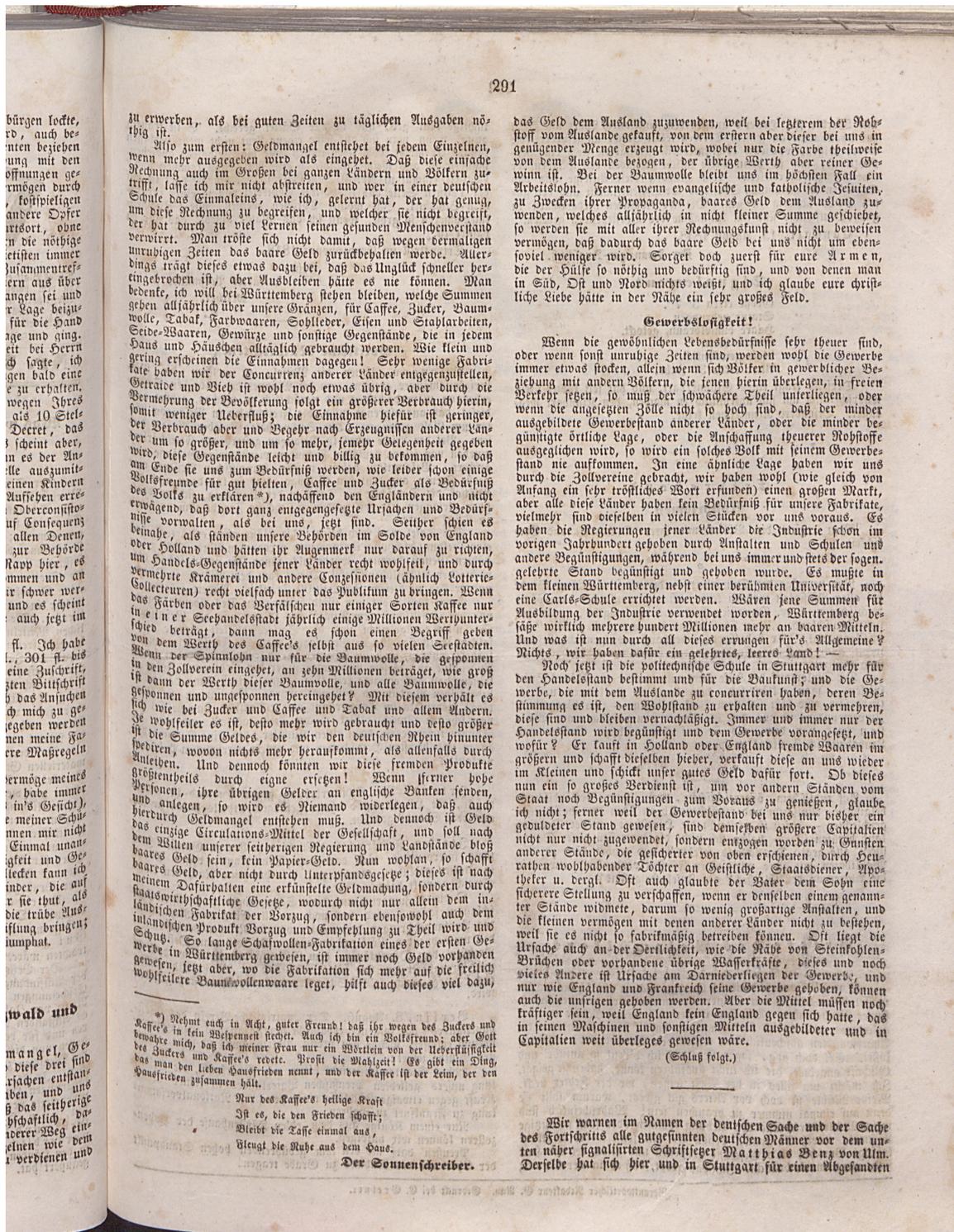
239

389

189

Ende

Anfang



bürgen koste, rd, auch be- mien beziehen ung mit den offnungen ge- ermögen durch , fopfieligen andere Dpfer irtort, ohne n die nöthige eisthen immer zusammenfref- ern aus über angen sei und r Lage beizu- für die Hand age und ging- eit bei Herrn h sagte, ich gen bald eine e zu erhalten, wegen Jhrs als 10 Sil- Decret, das s scheint aber, in es der An- alle auszumit- einen Kindern Aufsehen erre- Dberconfiss- auf Consequenz allen Demen- zur Behörde rapp hier, es mmen und an er schwer wer- und es scheint auch jetzt im fl. Ich habe l., 301 fl. bis en Aufschrift- zen Aufschrift b das Ansehen d mich zu ge- gegeben werden nenne meine Fas- ere Maßregeln vermöge meines habe immer in's Gesicht), e meiner Schu- men mir nicht Einmal unan- gkeit und Ge- lenden kann ich nder, die auf Einmal unan- gkeit und Ge- lenden kann ich die trübe Aus- stung bringen; umphat.

zu erwerben, als bei guten Zeiten zu täglichen Ausgaben nöthig ist. Also zum ersten: Geldmangel entsteht bei jedem Einzelnen, wenn mehr ausgegeben wird als eingeht. Daß diese einfache Rechnung auch im Großen bei ganzen Ländern und Völkern zutrifft, lasse ich mir nicht abstreiten, und wer in einer deutschen Schule das Einmaleins, wie ich, gelernt hat, der hat genug, um diese Rechnung zu begreifen, und welcher sie nicht begreift, der hat durch zu viel Vernen seinen gesunden Menschenverstand verwirrt. Man tröste sich nicht damit, daß wegen dormaligen unruhigen Zeiten das baare Geld zurückbehalten werde. Allerdings trägt dieses etwas dazu bei, daß das Unglück schneller her- eingebrochen ist, aber Ausbleiben hätte es nie können. Man bedenke, ich will bei Württemberg stehen bleiben, welche Summen gehen alljährlich über unsere Grenzen, für Caffee, Zucker, Baum- wolle, Tabak, Farbwaaren, Sohlleder, Eisen und Stahlarbeiten, Seide-Waaren, Gewürze und sonstige Gegenstände, die in jedem Haus und Häuschen alltäglich gebraucht werden. Wie klein und gering erscheinen die Einnahmen dagegen! Sehr wenige Fabri- kate haben wir der Concurrenz anderer Länder entgegenzustellen, Gerarde und Vieh ist wohl noch etwas übrig, aber durch die Vermehrung der Bevölkerung folgt ein größerer Verbrauch hierin, somit weniger Ueberfluß; die Einnahme hierfür ist geringer, der Verbrauch aber und Begeh nach Erzeugnissen anderer Län- der um so größer, und um so mehr, je mehr Gelegenheit gegeben wird, diese Gegenstände leicht und billig zu bekommen, so daß am Ende sie uns zum Bedürfnis werden, wie leider schon einige Volkstrennde für gut hielten, Caffee und Zucker als Bedürfnis des Volks zu erklären<sup>\*)</sup>, nachahrend den Engländern und nicht erwägend, daß dort ganz entgegengesetzte Ursachen und Bedürf- nisse vorwalten, als bei uns, jetzt sind. Seitler schon es beinahe, als hätten unsere Behörden im Solde von England oder Holland und hätten ihr Augenmerk nur darauf zu richten, wo Handels-Gegenstände jener Länder recht wohlfeil, und durch vermehrte Krämer- und andere Conzessionen (ähnlich Voltre- Collocaturen) recht vielfach unter das Volk zu bringen. Wenn das Fahren und das Verfüchen nur einiger Sorten Caffee nur in e n e r Seehandelsstadt jährlich einige Millionen Reichthun- schen beträgt, dann mag es schon einen Begriff geben von dem Werth des Caffees selbst aus so vielen Seestädten. Wenn der Summen nur für die Baumwolle, die gesponnen in den Jollvereinen eingeht, an zehn Millionen beträgt, wie groß ist dann der Werth dieser Baumwolle, und alle Baumwolle, die gesponnen und ungeponnen hereingeht? Mit diesem vergält es sich wie bei Zucker und Caffee und Tabak und allem Andern. Je wohlfeiler es ist, desto mehr wird gebraucht und desto größer ist die Summe Geldes, die wir den deutschen Vätern hinunter speidren, wovon nichts mehr herauskommt, als allenfalls durch Anleihen. Und dennoch könnten wir diese fremden Produkte größtentheils durch eigene erzielen! Wenn seiner hohe Personen, ihre übrigen Gelder an englische Banken senden, und anlegen, so wird es Niemand widerlegen, daß auch hierdurch Geldmangel entstehen muß. Und dennoch ist Geld das einzige Circulations-Mittel der Gesellschaft, und soll nach dem Willen unserer seitherigen Regierung und Landstände bloß baares Geld sein, kein Papier-Geld. Nun woblan, so schafft baares Geld, aber nicht durch Unterpfandsgeze; dieses ist nach meinem Dafürhalten eine erkünstelte Geldmachung, sondern durch staatswirthschaftliche Geze, wodurch nicht nur allein dem in- ländischen Fabrikat der Vorzug, sondern ebensovohl auch dem inländischen Product Vorzug und Empfehlung zu Theil wird und Schug. So lange Schafwollen-Fabrikation eines der ersten Ge- werbe in Württemberg gewesen, ist immer noch Geld vorhanden gewesen, jetzt aber, wo die Fabrikation sich mehr auf die freilich wohlfeilere Baumwollenwaare leget, hilft auch dieses viel dazu,

das Geld dem Ausland zuzuwenden, weil bei letzterem der Roh- stoff vom Auslande gekauft, von dem erstern aber dieser bei uns in genügender Menge erzeugt wird, wobei nur die Farbe theilweise von dem Auslande bezogen, der übrige Werth aber reiner Ge- winn ist. Bei der Baumwolle bleibt uns im höchsten Fall ein Arbeitslohn. Ferner wenn evangelische und katholische Jesuiten, zu Zwecken ihrer Propaganda, baares Geld dem Ausland zu- wenden, welches alljährlich in nicht kleiner Summe geziebet, so werden sie mit aller ihrer Rechnungskunst nicht zu beweisen vermögen, daß dadurch das baare Geld bei uns nicht um eben- sovviel weniger wird. Sorget doch zuerst für eure Ar men, die der Hilfe so nöthig und bedürftig sind, und von denen man in Süd, Ost und Nord nichts weiß, und ich glaube eure christ- liche Liebe hätte in der Nähe ein sehr großes Feld.

**Gewerblosigkeit!**

Wenn die gewöhnlichen Lebensbedürfnisse sehr theuer sind, oder wenn sonst unruhige Zeiten sind, werden wohl die Gewerbe immer etwas stocken, allein wenn sich Völker in gewerblicher Be- ziehung mit andern Völkern, die jenen hierin überlegen, in freien Verkehr setzen, so muß der schwächere Theil unterliegen, oder wenn die angelegten Zölle nicht so hoch sind, daß der minder ausgebildete Gewerbestand anderer Länder, oder die minder be- günstigte örtliche Lage, oder die Anschaffung theurer Rohstoffe ausgeglichen wird, so wird ein solches Volk mit seinem Gewerbe- stand nie aufkommen. In eine ähnliche Lage haben wir uns durch die Jollvereine gebracht, wir haben wohl (wie gleich von Anfang ein sehr tröstliches Wort erfunden) einen großen Markt, aber alle diese Länder haben kein Bedürfnis für unsere Fabrikate, vielmehr sind oieselben in vielen Stücken vor uns voraus. Es haben die Regierungen jener Länder die Industrie schon im vorigen Jahrhundert gehoben durch Anstalten und Schulen und andere Begünstigungen, während bei uns immer und stets der sogen- gelehrte Stand begünstigt und gehoben wurde. Es mußte in dem kleinen Württemberg, nebst einer berühmten Universität, noch eine Karls-Schule errichtet werden. Wären jene Summen für Ausbildung der Industrie verwendet worden, Württemberg be- säße wirklich mehrere hundert Millionen mehr an baaren Mitteln. Und was ist nun durch all dieses errungen für's Allgemeine? Nichts, wir haben dafür ein gelehrtes, leeres Land! —

Noch jetzt ist die politische Schule in Stuttgart mehr für den Handelsstand bestimmt und für die Baukunst; und die Ge- werbe, die mit dem Auslande zu concurriren haben, deren Be- stimmung es ist, den Wohlstand zu erhalten und zu vermehren, diese sind und bleiben vernachlässigt. Immer und immer nur der Handelsstand wird begünstigt und dem Gewerbe vorangesetzt, und wofür? Er kauft in Holland oder England fremde Waaren im größern und schafft dieselben hieher, verkauft diese an uns wieder im Kleinen und schickt unser gutes Geld dafür fort. Ob dieses nun ein so großes Verdienst ist, um vor andern Ständen vom Staat noch Begünstigungen zum Voraus zu genießen, glaube ich nicht; ferner weil der Gewerbestand bei uns nur dieser ein gebuldeter Stand gewesen, sind demselben größere Capitalken nicht nur nicht zugewendet, sondern entzogen worden zu Gunsten anderer Stände, die geschickter von oben erschienen, durch Heu- rathen wohlhabender Töchter an Geistliche, Staatsdiener, Apo- theker u. dergl. Oft auch glaubte der Vater dem Sohn eine sicherere Stellung zu verschaffen, wenn er denselben einem genann- ten Stande widmete, darum so wenig großartige Anstalten, und die kleinen vermögen mit denen anderer Länder nicht zu bestehen, weil sie es nicht so fabrikmäßig betreiben können. Oft liegt die Ursache auch an der Derlässigkeit, wie die Nähe von Steinofen- Brücken oder vorhandene übrige Wasserkräfte, dieses und noch vieles Andere ist Ursache am Darniederliegen der Gewerbe, und nur wie England und Frankreich seine Gewerbe gehoben, können auch die unsrigen gehoben werden. Aber die Mittel müssen noch kräftiger sein, weil England kein England gegen sich hatte, das in seinen Maschinen und sonstigen Mitteln ausgebildeter und in Capitalien weit überlegen gewesen wäre.

(Schluß folgt.)

Wir warnen im Namen der deutschen Sache und der Sache des Fortschritts alle gutgefinnten deutschen Männer vor dem un- ten näher signalisirten Schriftsteller Matthias Benz von Ulm. Derselbe hat sich hier und in Stuttgart für einen Abgeordneten

Der Sonnenschreiber.

© Stadtbibliothek Ulm, 2021. Signatur: 34 587;

Bild Nr. 289 von 743 Bildern